

1904 – 2004

100 Jahre Dresdner Bank in Frankfurt am Main

Stationen ihrer Geschichte



Zukunft,
braucht
Erinnerung



Eugen-Gutmann-Gesellschaft e.V.
GEGRÜNDET 2002 DURCH DIE DRESDNER BANK

Eine Ausstellung der Eugen-Gutmann-Gesellschaft
in Zusammenarbeit mit dem Historischen Archiv
der Dresdner Bank



1872 – 1903



Das erste Quartier der Dresdner Bank in der Wilsdruffer Straße 44 in Dresden

Gründung in Dresden

Am 12. November 1872 entstand aus dem mehr als 100 Jahre alten Privatbankhaus Michael Kaskel die Dresdner Bank.

Neben Carl Freiherr von Kaskel und Felix Freiherr von Kaskel gehörte vor allem Eugen Gutmann zu den Initiatoren der neuen Aktiengesellschaft.

Am 1. Dezember 1872 nahm die Dresdner Bank (Aktienkapital 8 Millionen Taler) mit 30 Mitarbeitern ihre Tätigkeit in den Räumen des ehemaligen Bankhauses Kaskel in der Wilsdruffer Straße in Dresden auf; 2 Tage später erfolgte der Eintrag in das Handelsregister. Am 7. Januar 1873 wurde die Dresdner-Bank-Aktie an der Berliner Börse eingeführt.



Carl Freiherr von Kaskel
(1797–1874)



Felix Freiherr von Kaskel
(1833–1894)
Aufsichtsratsvorsitzender
der Dresdner Bank
1872–1894



Eugen Gutmann
(1840–1925)
Vorstandschef der
Dresdner Bank
1872–1920

Eugen Gutmann



1 8 4 0

Eugen Gutmann wird am 23. Juni als Sohn des jüdischen Bankiers Bernhard Gutmann in Dresden geboren. Nach seiner Schulzeit absolviert er eine Lehre bei dem Dresdner Bankhaus Günther & Palmié, der späteren Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt. Vorübergehend engagiert sich Gutmann im Budapester Holzhandel, kehrt jedoch bald nach Dresden zurück, um sich erneut dem Bankgeschäft zuzuwenden.

1 8 7 2

Am 12. November erfolgt auf Initiative Gutmanns die Gründung der Dresdner Bank AG. Sie geht aus dem seit 1771 bestehenden Privatbankhaus Michael Kaskel hervor. Das neue Institut überwindet dank Gutmanns Krisenmanagement die Gründerkrise des Jahres 1873 nahezu unbeschadet. Es folgt eine Zeit des Wachstums, in der zahlreiche kleinere Bankinstitute übernommen werden.

1 8 8 1

Gutmann setzt gegen die Einwände der Generalversammlung die Gründung einer Filiale in der prosperierenden Finanzmetropole Berlin durch. Die Berliner Repräsentanz wird schnell zur umsatzstärksten Geschäftsstelle und daher 1884 neuer Hauptsitz der Bank. Schon 1883 hatte Gutmann seinen Wohnsitz von Dresden nach Berlin verlegt. Als einer der ersten Bankdirektoren Deutschlands veranlasst Gutmann, dass im gesamten Reichsgebiet ein dichtes Filialnetz aufgebaut wird, getreu seinem Ausspruch: „Auch der kleinste Beamte, ja jedes Dienstmädchen muss ein Depositionskonto haben.“

1 8 9 5

Neben dem Filialgeschäft gewinnt das Auslandsgeschäft der Dresdner Bank unter Gutmanns Leitung schnell an Bedeutung. 1895 wird in London die erste Auslandsniederlassung eröffnet.

1 8 9 7

Gutmann blickt auf 25 Jahre erfolgreiche Vorstandstätigkeit für die Dresdner Bank zurück.

1 9 0 5

Die Bank verstärkt ihr internationales Engagement und beteiligt sich an der Gründung der Deutschen Orientbank sowie der Deutsch-Südamerikanischen Bank.

1 9 2 0

Nach fast 50 Jahren Tätigkeit als Großbankdirektor zieht sich Eugen Gutmann aus dem Bankgeschäft zurück und wird zum Ehrenpräsidenten der Dresdner Bank ernannt. Unter seiner Führung hatte sich die Bank von einem sächsischen Regionalinstitut zu einem Weltunternehmen entwickelt.

1 9 2 5

Eugen Gutmann stirbt am 21. August im Alter von 85 Jahren in München.



1872 – 1903

Gründung der Filiale in Berlin

Das Geschäft dehnte sich schnell aus. Schon bald übernahm die Dresdner Bank eine Reihe kleinerer Provinzbanken. Bis zur Errichtung einer Filiale in Berlin 1881 blieb sie allerdings ein sächsisches Regionalinstitut.



Dresdner-Bank-Filiale in Berlin
Französische Straße 35
um 1885

Da die Umsätze der Berliner Filiale bald die der Zentrale in Dresden übertrafen, verlegte die Geschäftsleitung 1884 ihren Sitz in die Reichshauptstadt; juristischer Sitz blieb bis 1950 Dresden.



Dresdner-Bank-Zentrale in Berlin
Behrenstraße 37-39
um 1910



1872 – 1903

Ausdehnung des Filialnetzes



Hamburg
Hermannstraße 20

Eine weitere Ausdehnung erfuhr das Filialgeschäft ab 1892 mit der Übernahme der Anglo-Deutschen Bank, Hamburg, deren Geschäftsstelle in eine Filiale der Dresdner Bank umgewandelt wurde.



London
65 Old Broad Street



Bremer Bank in Bremen
Domshof 8-9

In rascher Folge errichtete die Dresdner Bank dann unter Übernahme lokaler Bankinstitute weitere Geschäftsstellen in den größeren Städten Deutschlands, u. a. 1895 in Bremen.



Mannheim
P2 12-13

In diesem Jahr entstand auch die erste Auslandsfiliale der Bank in London, dem damaligen Zentrum des internationalen Bankgeschäfts. 1899 gründete die Dresdner Bank in Mannheim und Chemnitz die ersten Filialen, die nicht aus der Übernahme bestehender Bankhäuser entstanden.

Um 1900 verfügte sie unter den deutschen Banken über das größte Filialnetz.



Chemnitz
Poststraße 8-10

Vier Jahre später eröffnete die Filiale in Frankfurt am Main.

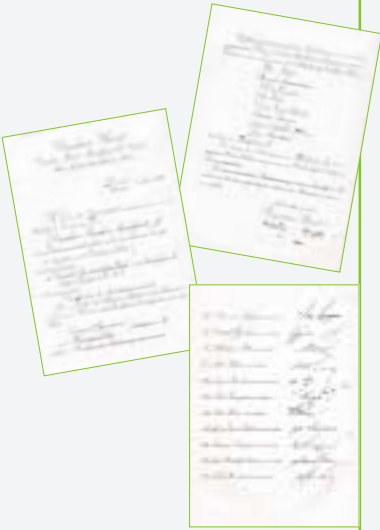


1904 – 1913

Dresdner Bank in Frankfurt am Main

In Frankfurt am Main ist die Dresdner Bank seit dem 1. Juli 1904 mit einer Filiale vertreten. Sie entstand aus der Übernahme des Bankhauses von Erlanger & Söhne und der Frankfurter Niederlassung der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co. KGaA. Die Geschäfte beider Banken wurden zur Dresdner Bank in Frankfurt am Main zusammengelegt.

Die Übernahme des Bankhauses von Erlanger & Söhne erfolgte zunächst gemeinsam mit dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Köln, den mit der Dresdner Bank seit 1903 eine Interessengemeinschaft verband. Nach Beendigung dieser Zusammenarbeit nahm die Dresdner Bank die Frankfurter Niederlassung zum 1. Januar 1909 in ihren alleinigen Besitz. Bis dahin hatte der Bankverein „an den Geschäftsergebnissen partizipiert“.



Eröffnungsanzeige der
Dresdner Bank in
Frankfurt am Main



A. Schaaffhausen'scher
Bankverein in Köln



Bild: Historisches Archiv, Frankfurt am Main

Bankhaus von Erlanger & Söhne
Zeil 68 in Frankfurt am Main.
Ausschnitt eines Zeil-Panoramas
von 1848

Mit dem Bankhaus Erlanger übernahm die Dresdner Bank u. a. auch dessen Beteiligung an der Oldenburgischen Landesbank – heute eine hundertprozentige Tochtergesellschaft.



1904 – 1913

Dresdner Bank in Frankfurt am Main



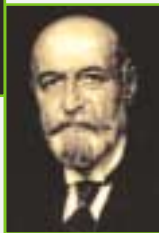
Deutsche Genossenschafts-Bank,
Gallusanlage 7 in Frankfurt am Main

Mit der Eingliederung der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co. KGaA wandte sich die Dresdner Bank einem neuen Kundenkreis zu, dem Mittelstand. Die Genossenschafts-Bank arbeitete als Zentralinstitut der städtischen (gewerblichen) Kreditgenossenschaften und hatte sich 1871 mit einer Filiale in Frankfurt am Main niedergelassen. Um die Zentralfunktion des Instituts zu erhalten, richtete die Dresdner Bank nach der Übernahme Genossenschafts-abteilungen in Berlin und Frankfurt am Main ein.

Der Bedeutung von Frankfurt als wichtigem Bank- und Börsenplatz im Westen Deutschlands trug die Dresdner Bank dadurch Rechnung, dass mit Louis Freiherr von Steiger ein Vorstandsmitglied die Niederlassung leitete. Die ersten Direktoren der Frankfurter Filiale waren Eduard Oppenheim, bis 1904 Einzelprokurent im Bankhaus von Erlanger & Söhne, und Hermann Malz, der als Direktor von der Deutschen Genossenschafts-Bank kam und Leiter der neu gegründeten Genossenschaftsabteilung in Frankfurt am Main wurde. Sitz der Filiale war das 1899 erbaute Gebäude der Genossenschafts-Bank in der Gallusanlage 7.



Links: Eduard Oppenheim,
Rechts: Hermann Malz
1908



Hermann Malz
(1860–1931)

1905 wurde in den ehemaligen Räumen des Bankhauses von Erlanger & Söhne am Rossmarkt 14 eine Depositenkasse eingerichtet.



Brunnen am Kaiserplatz
in Frankfurt am Main.
Gestiftet 1876 von
Raphael Erlanger

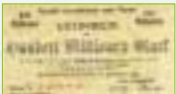
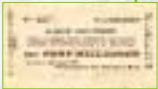
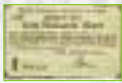


Links:
Depositenkasse
der Dresdner Bank
Rossmarkt 14
in Frankfurt am Main



1914 – 1932

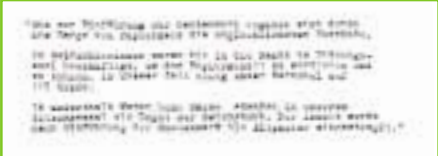
Erster Weltkrieg, Inflation und Bankenkrise



Notgeldscheine der Dresdner Bank

Im Ersten Weltkrieg war Frankfurt am Main Ziel von 11 Fliegerangriffen, bei denen 21 Menschen starben und 49 verletzt wurden. Im „Kohlrübenwinter“ 1916/17 litt die Bevölkerung jedoch vor allem unter Lebensmittel- und Brennstoffknappheit.

Bei der Dresdner Bank kamen in der Kriegszeit das Effekten- und das Auslandsgeschäft fast völlig zum Erliegen; auch im Kreditgeschäft mussten große Einbußen hingenommen werden. Die gesamten Kriegsverluste der Dresdner Bank beliefen sich auf rund 100 Millionen Mark.



Bericht aus einer Filiale 1923

Als nach Kriegsende die Inflation einsetzte, stieg mit der Entwertung der Mark auch die Arbeitsbelastung der Banken. Die Zahl der Konten bei der Dresdner Bank erhöhte sich von 1918 bis 1921 von 376.000 auf 540.000, die Zahl der Mitarbeiter von 9.600 auf fast 23.000 Ende 1923. Gleichzeitig verdoppelte sich das Aktienkapital der Bank auf 1,1 Mrd. Mark.

Mit der Sanierung der Währung sank auch der Personalbedarf der Banken. Bis Ende 1924 musste die Dresdner Bank gut 50 Prozent ihrer Mitarbeiter abbauen.



Die Unruhe unter den Mitarbeitern durch das Auf und Ab der Beschäftigungszahlen macht der „Chor der Abgebauten“ deutlich.

Seit Mitte der 1920er Jahre profitierte die Bank vom allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung. Sowohl das Kredit- als auch das Auslandsgeschäft entwickelten sich überaus günstig.

1914 – 1932

Erster Weltkrieg, Inflation und Bankenkrise

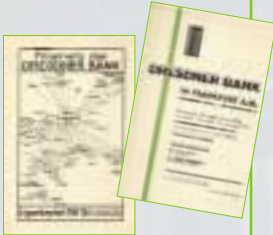
Die ab 1929 von den USA ausgehende Weltwirtschaftskrise stoppte die positive Entwicklung. Auch in Frankfurt brachen renommierte Unternehmen zusammen, darunter die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-AG (FAVAG). Anfang 1933 waren von 550.000 Einwohnern 70.179 ohne Arbeit.

Der allgemeine wirtschaftliche Niedergang führte 1931 zu einer schweren Bankenkrise. Am 13. Juli musste die Darmstädter und Nationalbank (Danatbank) aufgrund hoher Verluste, insbesondere beim Konkurs des Bremer Textilkonzerns „Nordwolle“, ihre Schalter geschlossen halten.

Mit dem Zusammenbruch der Danatbank als einer der Berliner Großbanken ging das Anlegervertrauen verloren. Schließlich konnten die Berliner Banken nur noch 20 Prozent der abgeforderten Guthaben auszahlen. Die Reichsregierung erklärte daraufhin den 14. und 15. Juli 1931 zu Bankfeiertagen.

Eine Reorganisation der deutschen Großbanken war notwendig geworden. Im März 1932 verfügte die Reichsregierung die Verschmelzung der Danatbank mit der Dresdner Bank. Beide Institute waren seit 1930 durch einen Freundschaftsvertrag verbunden.

In Frankfurt am Main war die Danatbank bzw. ihre Vorgängerin, die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) seit 1854 mit einer Agentur in der Neuen Mainzer Straße vertreten.



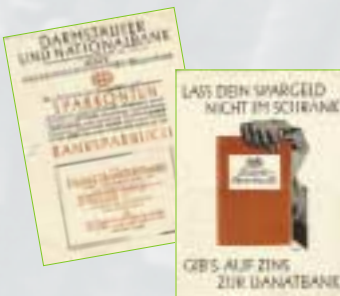
Werbeprospekt
der Dresdner Bank



Warteschlange vor einer
Filiale der Danatbank



Aktie der Wollkammerlei
„Nordwolle“



Werbeprospekt
der Danatbank



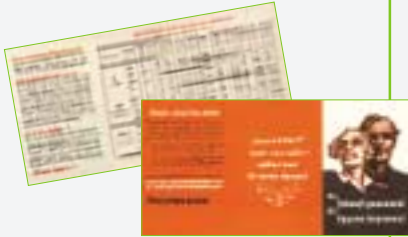
Filiale der Danatbank
Neue Mainzer Straße 59
in Frankfurt am Main

Das „Stadtbüro“ der Danatbank wurde 1932 von der Dresdner Bank als Depositenkasse H in ihr Filialnetz eingegliedert. Die heutige Filiale Opernplatz der Dresdner Bank an der Großen Bockenheimer Straße geht auf die Darmstädter Bank zurück.

1933 – 1945



Faltprospekt aus den 1940er Jahren



Werbeprospekt für das „Eiserne Sparen“



Frankfurter Volksblatt
18.9.1935



Depositenkasse D
der Dresdner Bank in
Frankfurt am Main, Zeil 81
um 1937

Nationalsozialismus

Die Auswirkungen der Bankenkrise

Die ersten Jahre nach der nationalsozialistischen „Machtübernahme“ waren für die Dresdner Bank noch von den Folgen der Bankenkrise bestimmt. 1931 hatte sich das Deutsche Reich mit 300 Mill. Reichsmark am Aktienkapital der Dresdner Bank beteiligt.

Erst im Jahre 1937 gelang es der Dresdner Bank, diese Aktienanteile zu reprivatieren und damit wieder volle Bewegungsfreiheit als eine der führenden Privatbanken Deutschlands zu erlangen. Bis dahin befanden sich über 80 Prozent der Dresdner-Bank-Aktien in staatlicher Hand.

Die wirtschaftliche Verdrängung der Juden

Aufgrund des direkten staatlichen Einflusses auf die Dresdner Bank wurden die Bestimmungen der von den Nationalsozialisten erlassenen Gesetze zur Verdrängung der Juden aus dem öffentlichen Leben besonders rigide durchgesetzt. Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (7.4.1933) und das Reichsbürgergesetz (15.9.1935) führten dazu, dass innerhalb weniger Jahre nicht nur die jüdischen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder die Bank verlassen mussten, sondern auch die Belegschaft bis 1937 weitgehend „judenfrei“ war.



Dresdner Bank in Dresden
König-Johann-Straße 3
1936

1933 – 1945

Nationalsozialismus

Die wirtschaftliche Verdrängung der Juden

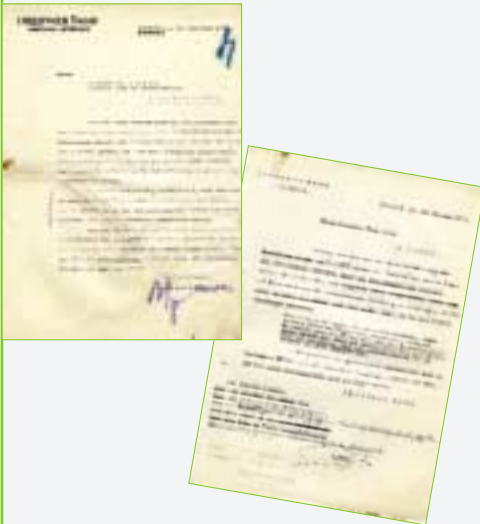
Paul Vogel trat 1910 in die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) ein und war seit 1914 in der Börsenabteilung der Frankfurter Niederlassung beschäftigt; zunächst als Prokurist, dann als Abteilungsdirektor, Leiter des Frankfurter Börsenbüros und Mitleiter des „Stadtbüros“ in der Neuen Mainzer Straße 59.



Paul Vogel
(1885–1962)

Nach der Fusion von Danatbank und Dresdner Bank leitete er für diese wiederum das Börsenbüro. Nach den Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde er als „Nichtarier“ 1937 nach 27 Dienstjahren zwangsweise in den Ruhestand versetzt.

Ein Jahr später gelang es ihm, mit seiner Frau nach London zu emigrieren, wo er 1962 starb.



1933 – 1945

Nationalsozialismus

Die wirtschaftliche Verdrängung der Juden



Firmengebäude der ADA-ADA Schuhfabrik



Wilhelm Nathan



Richard Nathan

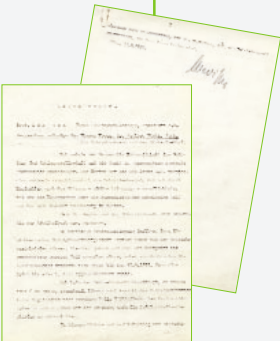


Spardose der ADA-ADA Schuhfabrik

Ab 1934 nahm auch der Druck auf jüdische Betriebe immer mehr zu und erreichte schließlich mit den „**Arisierungen**“ der Jahre 1937/38 seinen Höhepunkt. Firmen und Vermögen jüdischer Unternehmer wurden enteignet und in nichtjüdischen Besitz „überführt“.

In Frankfurt am Main gehörte die Lederbranche zu den Gewerbebranchen mit einem traditionell starken Anteil jüdischer Geschäftsleute. Führende Frankfurter **Schuhhändler** waren die Firmen Joseph am Rossmarkt und Speier auf der Zeil.

Ähnliches galt für die **Schuhproduktion**. Hier war es u. a. die Firma **ADA-ADA**, deren Markenname bei Kinderschuhen einen sprichwörtlichen Ruf genoss. Gegründet im Jahre 1900 von den Gebrüdern Richard und Wilhelm Nathan produzierte das Unternehmen 1934 mit 1000 Angestellten jährlich rund eine Million Paar Schuhe. Im Zuge der „Arisierung“ der deutschen Wirtschaft wurde die R. & W. Nathan OHG mit Vertrag vom 10. September 1937 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Grundkapital von 1,7 Mill. RM übernahmen je zur Hälfte die Dresdner Bank und das Bankhaus August Lenz & Co., München. Die jüdischen Inhaber gingen in die Emigration. Nach dem Krieg erhielten sie eine Entschädigungszahlung in Höhe von 1,4 Mill. DM, ohne jedoch ihren Markennamen ADA-ADA wieder nutzen zu dürfen.



1933 – 1945

Nationalsozialismus

Der zweite Weltkrieg



Werbepostkarten aus den 1940er Jahren



Der Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939 bedeutete für die Dresdner Bank im Bereich des Auslandsgeschäfts den Abbruch zahlreicher Kontakte. Gleichzeitig errichtete die Bank jedoch in den besetzten Gebieten neue Geschäftsstellen und erwarb erhebliche Beteiligungen an Kreditinstituten.

Ab 1943 wurden wichtige Abteilungen der Berliner Zentrale in weniger luftkriegsgefährdete Städte verlegt – der Vorstand teilte sich in Gruppen auf.

Bei Kriegsende 1945 verfügte die sowjetische Besatzungsmacht die Schließung und Enteignung der Zentrale Berlin und aller Geschäftsstellen in der sowjetischen Zone, in Berlin und in den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie. In den Westzonen konnte der Betrieb der Banken zwar weitergehen, jedoch waren auch hier 80 Prozent der Bankgebäude zerstört, die verbliebenen Mitarbeiter häufig in alle Winde verstreut.

Die Stadt Frankfurt am Main überstand die ersten Kriegsjahre weitgehend unbeschadet. Erst im Herbst 1943 wurde sie zum Ziel alliierter Großangriffe. Die schwersten Bombardements erlebte die Bevölkerung im März 1944. Auch das Hauptgebäude der Dresdner Bank in Frankfurt wurde fast vollständig zerstört.

Mit dem Einmarsch amerikanischer Soldaten am 26. März 1945 endete für Frankfurt am Main der Zweite Weltkrieg. Bereits am 27. April 1945 wickelte die Dresdner Bank in einem notdürftig hergerichteten Tresorraum wieder Bankgeschäfte ab.



Depositenkasse A der Dresdner Bank in Frankfurt am Main Kaiserstraße 32 1945



25. März 1944

Wochenbericht der Vorstandsgruppe West

Feindliche Fliegertätigkeit



Auswirkungen des Bombenkrieges:
Depositenkasse A der Dresdner Bank
in Frankfurt am Main, Kaiserstraße 32
1945

„ Schwere Nachtangriffe auf Frankfurt am Main von Samstag (18.3.) auf Sonntag und Mittwoch (22.3.) auf Donnerstag. Ferner mehrere Tagangriffe. Große Schäden im Stadtgebiet und an Industrierwerken. Unsere Bankgebäude Ecke Kaiserstraße in der Nacht zum Sonntag durch Brand zerstört. Das anschließende Hauptgebäude durch Luftdruck schwer beschädigt. Stillgelegte Depositenkasse Opernplatz, die als Ausweichstelle vorgesehen war, bei dem zweiten Angriff ausgebrannt.

Brandbomben in das Hauptgebäude beim zweiten Angriff konnten gelöscht werden. Betrieb wird notdürftig aufrechterhalten. Kasse geöffnet. Tresore in Ordnung; eingedrungenes Wasser wurde sofort ausgepumpt. Die Fernsprechzentrale ist dagegen zerstört. Mehrere Gefolgschaftsmitglieder haben schweren Sachschaden erlitten. Ob Menschenleben unter der Gefolgschaft zu beklagen sind, konnte bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden; wahrscheinlich nein.

Die Schäden in Frankfurt sind außerordentlich schwer. Die meisten öffentlichen Gebäude, Bahnhof, Post, Theater sind mehr oder weniger schwer getroffen. Die Paulskirche ist zerstört. Die bekannten Hotels Frankfurter Hof und Carlton stehen in Flammen. Die bisher eingetroffenen Mitteilungen aus der Industrie lassen auf schwere Schäden schließen. Der Bahnverkehr endet in den Vororten. Telefonanschlüsse nach Frankfurt am Main sind vorerst nicht möglich. ”



1 9 3 3 – 1 9 4 5

Forschungsprojekt

Die Dresdner Bank im Nationalsozialismus

Eine detaillierte Untersuchung über die Geschichte der Dresdner Bank in den Jahren des Nationalsozialismus wird derzeit am Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Technischen Universität Dresden erarbeitet.

Teilergebnisse über „Die Verdrängung der Juden aus der Dresdner Bank 1933–1938“ (Dieter Ziegler), den „Goldhandel der Dresdner Bank im Zweiten Weltkrieg“ (Johannes Bähr) und über „Die Dresdner Bank und die Umgestaltung des Bankwesens im Sudetenland 1938/39“ (Harald Wixforth) liegen bereits vor.

Die Publikation der mehrbändigen Gesamtstudie ist für Frühjahr 2005 geplant.

Vorstand der Dresdner Bank,
Berlin 1938
Von links nach rechts:
Emil H. Meyer, Hugo Zinßer,
Hans Pilder, Hans Schippel,
Alfred Busch, Karl Rasche



RHEIN-MAIN BANK

FILIALE DER

DRESDNER BANK

AKTIENGESELLSCHAFT



1946 – 1957

Dezentralisierung, Wiederaufbau und Neugründung



Schwer beschädigt:
Dresdner Bank in
der Gallusanlage 7



Zerstört:
Dresdner Bank
Depositenkasse A
in der Kaiserstraße 32

Nach Kriegsende nahm die Dresdner Bank den Geschäftsbetrieb in Westdeutschland rasch wieder auf.

Im Juli 1945 richtete der Vorstand die Zentralkreditanstalt West ein, die vorläufig die Funktionen der von der sowjetischen Besatzungsmacht geschlossenen Berliner Zentrale übernahm. Vorstandsmitglied Hugo Zinßer hatte seine Büros in Frankfurt am Main, Wiesbaden und Würzburg. Daneben arbeiteten in Frankfurt auch die Börsen- und Konsortialdirektion, die Geld- und Währungsstelle, die Auslandsdirektion und die Organisationsabteilung.

1946 verfügte die Militärregierung die Auflösung der Zentralkreditanstalt West. Die Filialen der ehemaligen Großbanken wurden in der amerikanischen Zone auf Länderebene zu selbständigen Einheiten unter Leitung der bedeutendsten Filiale jedes Landes zusammengefasst. Mit dem Gesetz 57 der Militärregierung vom 6. Mai 1946 mussten auch die Banknamen geändert werden.

Nach Erlass ähnlicher Bestimmungen auch in der französischen und der britischen Besatzungszone 1947/48 war die Dresdner Bank in 11 Regionalinstitute aufgeteilt.

Für das Land Hessen war die Rhein-Main Bank mit Sitz in Frankfurt am Main zuständig. Sie baute vor allem das Effektengeschäft mit Nachdruck auf und begünstigte so Frankfurts Entwicklung zum führenden westdeutschen Handelsplatz.





1946 – 1957

Dezentralisierung, Wiederaufbau und Neugründung



Zentrale der
Rhein-Main Bank
Gallusanlage 7
1951

Die im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstörten Bankgebäude wurden zunächst behelfsweise weiter genutzt. 1951/52 entstand dann an der Ecke Kaiserstraße/Gallusanlage ein zwölfgeschossiges Bürohochhaus, bankintern „Zinßer-Turm“ genannt.



1951 wurde auch
die Filiale am
Rossmarkt 14
wieder aufgebaut.

1952 konnten nach langwierigen Verhandlungen die 11 Teilbanken zu drei rechtlich selbständigen Nachfolgeinstituten zusammengeführt werden:

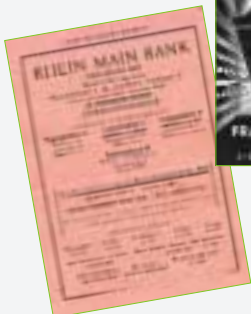
- Rhein-Main Bank AG, Frankfurt am Main
- Rhein-Ruhr Bank AG, Düsseldorf
- Hamburger Kreditbank AG, Hamburg



Werbung
Rhein-Main Bank

1957 waren die gesetzlichen Voraussetzungen zum Wiederausgang gegeben. Die drei Nachfolgeinstitute fusionierten rückwirkend zum 1. Januar des Jahres zur Dresdner Bank AG mit Sitz in Frankfurt am Main und Hauptverwaltungen in Düsseldorf, Frankfurt und Hamburg.

Die Rhein-Main Bank AG hatte 1952 ihre Tätigkeit mit 2934 Mitarbeitern begonnen, 1957 brachte sie über 4500 Beschäftigte in das neue Institut ein. Im Stadtgebiet Frankfurt verfügte sie über 6 Filialen.



Schon früh auf der
Frankfurter Messe präsent:
Kiosk der Rhein-Main Bank
1948



1957 – 1989

Konsolidierung und Ausbau



1958 eröffnete die Dresdner Bank den ersten Autoschalter in Frankfurt am Main

Mit der Neugründung der Dresdner Bank AG wurde Frankfurt am Main juristischer Sitz des Unternehmens, allerdings nicht Zentrale nach altem Berliner Muster. Vielmehr wurden drei Hauptverwaltungen an den ehemaligen Standorten der Nachfolgeinstitute in Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt eingerichtet.

Die alte Dresdner Bank, Berlin, die 1945 ihren Betrieb eingestellt hatte, blieb als „ruhende Altbank“ noch bis 1983 bestehen.

Die Geschäfte der neuen Dresdner Bank expandierten schnell. In den Jahren 1957 bis 1967 erhöhte sich die Zahl ihrer Filialen um 148 Prozent, von 265 auf 658.

Filialentwicklung in Frankfurt am Main



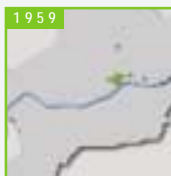
1904/05

Gallusanlage - Rossmarkt



1943

Gallusanlage - Rossmarkt - Kaiserstraße (2x)
Höchst - Neue Mainzer Straße - Zail
Schweizer Straße



1959

Gallusanlage - Rossmarkt - Kaiserstraße (2x)
Höchst - Große Bockenheimer Straße - Zail
Schweizer Straße - Mainzer Landstraße
Hanauer Landstraße - Eschersheimer Landstraße



1971

Gallusanlage - Rossmarkt - Kaiserstraße (2x)
Höchst (2x) - Große Bockenheimer Straße - Zail
Schweizer Straße - Mainzer Landstraße (2x)
Hanauer Landstraße - Eschersheimer Landstraße (2x)
Lorchner Straße - Borsigallee - Hansaallee - Frank-
allee - Oeder Weg - Berliner Straße - Berger Straße (2x)
Königsheimer Straße - Industriehof - Mendelssohnstraße
Flughafen (2x) - Schillerstraße - Merfelder Landstraße
Liljengraben - Wehrmannstraße - Liebigstraße
Plattewiese - Ratscheldtallee - Bruchfeldstraße
Hamburger Allee - Lyoner Straße - Brückenstraße



2004

Gallusanlage - Rossmarkt - Höchst - Große
Bockenheimer Straße - Schweizer Straße - Zail
Eschersheimer Landstraße (2x) - Bockenheimer
Landstraße - Lorchner Straße - Frankenthal
Oeder Weg - Berger Straße - Flughafen
Lyoner Straße

Das Frankfurter Filialnetz erreichte Anfang der 1970er Jahre seine größte Ausdehnung. Zu diesem Zeitpunkt bestanden im Stadtgebiet 35 Filialen, dazu kamen 2 Geschäftsstellen in Höchst.



1957 – 1989

Konsolidierung und Ausbau



Der neue Haupteingang der Frankfurter Niederlassung 1971



Die neu gestaltete Schalterhalle eröffnete am 10. Mai 1971

1970/71 erhielt die Dresdner Bank grundlegend **neue Strukturen**.

Die Hauptverwaltungen in Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt wurden aufgelöst und ihre Funktionen in Frankfurt am Main konzentriert. Die inländischen Geschäftsstellen fasste die Bank in 14 neuen Niederlassungsbereichen – darunter der Niederlassungsbereich Frankfurt – zusammen.

Anfang der 1970er Jahre entwickelte der Architekt Otl Aicher ein zeitgemäßes **Geschäftsstellendesign**. Unter dem Motto „Im Mittelpunkt steht der Kunde“ wurden die Kassen- und Kundendiensträume umgestaltet. Die raumtrennende Theke wich thematisch gruppierten Kundenberatungstischen. Auch der Werbeslogan „... mit dem grünen Band der Sympathie“ entstand in dieser Zeit.



Mit dem neuen Raumkonzept entfiel die scharfe Abgrenzung von Publikums- und Arbeitsbereich



Im farblichen Design flexibel: Teppichmuster aus den 1970er Jahren



Zum **100-jährigen Gründungsjubiläum** im Jahre 1972 erhielt die Dresdner Bank ein **neues Firmensignet**: das weiße Dreieck im grünen Sechseck. Die beiden Grundfarben erinnern an die Landesfarben des Freistaates Sachsen, der wirtschaftlichen Keimzelle des Unternehmens. Das Dreieck kann als griechisches Delta gelesen werden und verweist so auf den Namen Dresdner Bank. Gleichzeitig ist die nach oben zeigende Triangelspitze Ausdruck für zukunftsorientiertes Handeln. Das Hexagon symbolisiert seit alters her die Honigwabe. Sie steht für den sprichwörtlichen Bienenfleiß und die Sparsamkeit, aber auch für Verlässlichkeit und Stabilität.



1957 – 1989

Konsolidierung und Ausbau



Jürgen Ponto
(1923-1977)
Vorstandssprecher
der Dresdner Bank
1969-1977

1977 erschütterte die Ermordung des Vorstandssprechers Jürgen Ponto durch Terroristen die Dresdner Bank. Ponto hatte seit 1969 an der Spitze des Vorstands gestanden und galt als eine der profiliertesten Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft. Die Mitarbeiter der Dresdner Bank bekundeten ihre Anteilnahme mit einem Schweigemarsch durch die Frankfurter Innenstadt. Die Trauerfeier in der Paulskirche glich einem Staatsakt.



Ab 1973 ließ die Dresdner Bank in Frankfurt am Main einen 166 Meter hohen Neubau errichten. 1980 weihte sie den vom Architekturbüro ABB Beckert, Becker und Partner entworfenen 31-geschossigen „Silberling“ ein. Der Platz vor dem damals höchsten Bankgebäude des europäischen Kontinents wurde nach Jürgen Ponto benannt. Mit der Gestaltung des Areals beauftragte die Bank den Düsseldorfer Bildhauer Heinz Mack. Der Künstler entwarf ein Ensemble aus einem wuchtigen Granitkeil, einer planen Brunnenfläche und einer kaskadenartigen Wasserwand, die verbunden sind durch einen geometrisch strukturierten Bodenbelag, der sich bis in das Foyer des Hochhauses fortsetzt.

Hochhaus der Dresdner Bank
am Jürgen-Ponto-Platz
in Frankfurt am Main





1957 – 1989

Konsolidierung und Ausbau



Lochkarte der Bull-Compagnie des Machines, France



Rechenzentrum in Frankfurt am Main Anfang der 1970er Jahre



Schon 1988 waren bei der Dresdner Bank rund 120 Geldautomaten in Betrieb



Werbeanzeige 2003

Banktechnik

Seit Ende der 1950er Jahre entwickelte sich die Banktechnik rasant weiter. 1958 führte die Dresdner Bank als erstes deutsches Kreditinstitut die elektronische Datenverarbeitung (EDV) auf breiter Basis ein. Zunächst wurden die Daten noch auf Lochkarten gespeichert, seit Ende der 1960er Jahre dienten Magnetbänder, später Magnetplatten als Speichermedien. 1970 waren alle auf D-Mark lautenden Konten der Bank in die Datenverarbeitung einbezogen.

1967 installierte die Bank als erste deutsche Großbank in den Börsenbüros ihrer Hauptverwaltungen Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt am Main Stockmastergeräte, die in kürzester Zeit die Kurse, Renditen und Umsätze amerikanischer Aktien zur Verfügung stellten.

1969 wurde im Schaufenster der Frankfurter Zentrale eine Kursanzeige angebracht. Die Tafel zeigte für 30 ausgewählte Aktien den Vergleichskurs vom Vortag sowie laufend die neuesten Notierungen der Frankfurter Wertpapierbörse.

Nach Probeläufen für Mitarbeiter begann die Dresdner Bank 1981 mit der Aufstellung von Geldautomaten im allgemeinen Privatkundengeschäft. Seit 1985 können die Kunden auch ihre Kontoauszüge selbst ausdrucken. Selbstbedienungszonen und OnlineBanking ermöglichen heute Dienstleistungen rund um die Uhr.



Privatkundenportal der Dresdner Bank



1990 – 2004



Genehmigung zur Eröffnung erster Beratungsbüros der Dresdner Bank in der DDR

Deutsche Einheit und Zusammengehen mit der Allianz

Die 1990er Jahre standen für die Dresdner Bank ganz im Zeichen der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten – dies umso mehr, als sich ihr nun nach 45 Jahren erstmals die Möglichkeit bot, wieder in ihre Gründungsstadt zurückzukehren. Schon am 2. Januar 1990 eröffnete die Bank ein Büro in Dresden und war damit als erste westdeutsche Bank in der DDR vertreten.



Fahrkarte zur „historischen Vorstandssitzung auf Rädern“ im Zug von Frankfurt am Main nach Dresden, 30. Januar 1990



Werbeanzeige 1990er Jahre



Aufbauarbeit in den neuen Bundesländern Filiale Erfurt, 1990

Es folgten noch im Januar Beratungsbüros in Ost-Berlin und Leipzig, bald darauf in weiteren Städten. Mit der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion, die am 1. Juli 1990 in Kraft trat, begann die eigentliche operative Tätigkeit der westdeutschen Kreditinstitute in der DDR.

Die Dresdner Bank verfügte zusammen mit der im selben Jahr gegründeten Dresdner Bank Kreditbank AG zu diesem Zeitpunkt bereits über 107 Geschäftsstellen in den fünf neuen Bundesländern.

1990 kehrte auch die 1949 als Tochtergesellschaft gegründete Bank für Handel und Industrie AG (BHI), Berlin, in den Verbund der Dresdner Bank zurück.



1990 – 2004

Deutsche Einheit
und Zusammengehen
mit der Allianz

Fürstenhof

Die Niederlassung Frankfurt am Main bezog im Juli 1994 ihr neues Quartier, den Fürstenhof in der Gallusanlage 2.

Der Fürstenhof
gestern und heute



1970



2004



1974



2004



1905



2004

Das 1901/02 nach Plänen des Architekten Oskar Heußner im Stil des späten Historismus erbaute „Palasthotel Fürstenhof“ galt bei seiner Fertigstellung als eines der glanzvollsten und vornehmsten Häuser der Stadt.

Die „Kleine Presse“ schrieb anlässlich der Einweihung am 10. Juli 1902:

„Das Innere des Hotels ist von gediegener Vornehmheit. Eine sechs Meter breite Treppe führt bis zum fünften Stock hinauf. Selbstverständlich fehlt es nicht an Aufzügen mannigfacher Art, die nahezu geräuschlos funktionieren. [...] Der Eigenthümer des Prachtbaues hat nach jeder Richtung das beste der modernen Hotelindustrie seinen Zwecken nutzbar gemacht.“

Schon 1910 wurde der Hotelbetrieb eingestellt und die Immobilie in ein Geschäftshaus umgewandelt. Im Erdgeschoss des Fürstenhofes eröffnete das „Café Rumpelmayer“. Durch seine Nähe zum Schauspielhaus avancierte es bald zum beliebten Treffpunkt für Schauspieler und Theaterkritiker.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude stark beschädigt. Nach dem Wiederaufbau nutzte der Bundesrechnungshof den Fürstenhof bis in die 1980er Jahre, später zog das Autobahnamt ein.

Ab 1986 wurde der Fürstenhof grundlegend erneuert. Erhalten blieben die denkmalgeschützte Sandsteinfassade mit ihrer monumentalen Ornamentik sowie das historische Treppenhaus. Schmuckstück der neuen Architektur ist die hohe Rotunde, die als zentraler Lichthof den repräsentativen Mittelpunkt des Fürstenhofes bildet.



Rotunde im Fürstenhof
2004



1990 – 2004

Deutsche Einheit
und Zusammengehen
mit der Allianz



Im Frühjahr 2000 verkündeten die Dresdner und die Deutsche Bank Pläne zu einer Fusion beider Institute. Das Vorhaben scheiterte jedoch ebenso wie Fusionsgespräche mit der Commerzbank Mitte desselben Jahres.

Ende März 2001 bestätigten die Allianz und die Dresdner Bank strategische Gespräche zur Schaffung eines integrierten Finanzdienstleisters. Wenig später machte die Allianz den Aktionären der Dresdner Bank ein Übernahmeangebot, das im Juli mit dem Erwerb der Mehrheit des Aktienkapitals erfolgreich abgeschlossen wurde. Im darauf folgenden Jahr lief die Börsennotierung der Dresdner-Bank-Aktie aus.



Unter dem Motto „Doppelt gut voran“ feierten 2001 Mitarbeiter von Dresdner Bank und Allianz den Zusammenschluss beider Unternehmen



Schon früh unter einem Dach:
Allianz und Dresdner Bank.
Buch der Stadt Dresden
1924

Die Dresdner Bank arbeitet seitdem als Teil der Allianz Group. Die Gruppe bietet alle wichtigen Dienstleistungen in den Bereichen Versicherung, Vorsorge und Vermögen und kann dadurch ihre rund 60 Millionen Kunden weltweit umfassend betreuen. Die Allianz ist heute in mehr als 70 Ländern mit ca. 174.000 Mitarbeitern präsent.

2 0 0 4

Die Dresdner Bank in Frankfurt am Main

In Frankfurt am Main unterhält die Dresdner Bank derzeit 16 Filialen, hinzu kommt eine Wechselstube am Flughafen.

Die Region Rhein-Main beschäftigt rund 2.200 Mitarbeiter/-innen, am Platz Frankfurt arbeiten 1.180.

Hier in der Filiale Fürstenhof an der Gallusanlage 2 begrüßen Sie in den Kundencentern aktuell 24 Mitarbeiter, davon arbeiten zwei als Vorsorge- und Versicherungsspezialisten der Allianz.



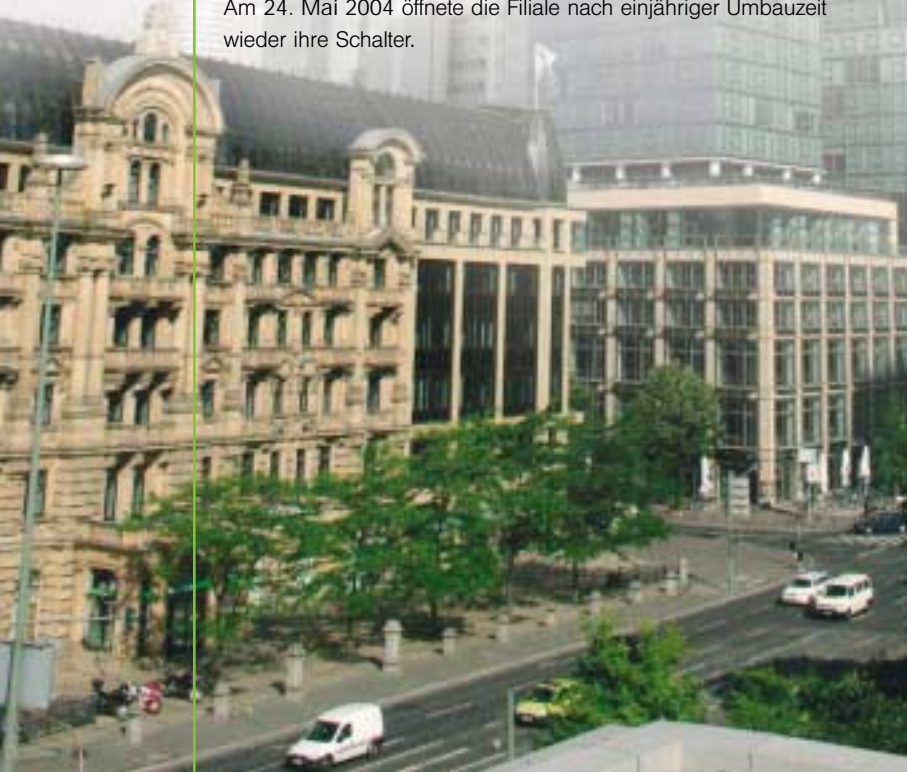
Rhein-Main Bank
1952



Dresdner Bank
2004

Die Dresdner Bank am
Rossmarkt/Hauptwache
gestern und heute

Die Filiale Hauptwache hat eine lange Tradition. 1864 vom Bankhaus von Erlanger & Söhne am Rossmarkt 14 eingerichtet, steht sie seit 1905 den Kunden der Dresdner Bank zur Verfügung. Am 24. Mai 2004 öffnete die Filiale nach einjähriger Umbauzeit wieder ihre Schalter.





Dr. Herbert Waller,
Vorstandsvorsitzender der
Dresdner Bank seit 2003

Zukunftsprogramm „Neue Dresdner“

In dem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld der vergangenen Jahre hat die Dresdner Bank im Jahr 2003 entschieden das Heft in die Hand genommen, um die Bank in eine sichere und erfolgreiche Zukunft zu führen.

Absolute Priorität hatte dabei, das Haus so rasch wie möglich ganzheitlich auf Effizienz und nachhaltige Profitabilität auszurichten.

Dafür wurde ein Zukunftsprogramm entwickelt, dem ganz bewusst ein sehr ambitionierter Name gegeben wurde: „Neue Dresdner“.

Drei Maßnahmenpakete stehen im Mittelpunkt dieses Programms:

- Die Optimierung des Geschäftsmodells
- Die volle Konzentration unserer Unternehmensbereiche auf unsere Kunden
- Die Bündelung unserer Support- und Serviceeinheiten

Wichtigste Entscheidung bei der Neuausrichtung des Geschäftsmodells war die klare Trennung zwischen strategischem und nicht strategischem Geschäft. Zu den strategischen Unternehmensbereichen gehören Personal Banking, Private & Business Banking, Corporate Banking und Dresdner Kleinwort Wasserstein. Die nicht strategischen Geschäfte umfassen die Institutional Restructuring Unit (IRU) und Corporate Investments.

Damit wurden klare Verantwortlichkeiten geschaffen für die Reduktion der Risiken und die effizientere Nutzung des Kapitals.

1904 – 2004

100 Jahre Dresdner Bank in Frankfurt am Main

Stationen ihrer Geschichte



Eugen-Gutmann-Gesellschaft e.V.
GEGRÜNDET 2002 DURCH DIE DRESDNER BANK

Eine Ausstellung der Eugen-Gutmann-Gesellschaft

Konzept und Redaktion: Cornelia Erbe
Dr. Matthias Kretschmer

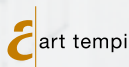
In Zusammenarbeit mit dem Historischen Archiv der Dresdner Bank

Michael Jurk
Wolfgang Richter

Mit freundlicher Unterstützung der Kommunikationsabteilung der
Region Rhein-Main, Dresdner Bank

Erich-Josef Reiter
Claudia-Renée Booms

Design und Produktion der Ausstellung



art tempi agentur für kommunikation
Leitung: Karl-Heinz Nolte
Grafik: Regina Heiermann



DSZ GmbH
Leitung: Dieter Eckhardt
Bauten: Hans-Karl Hohmeister

Bilder ohne Quellenangabe entstammen dem Historischen Archiv
der Dresdner Bank.

Für die freundliche Unterstützung bei der Bildbeschaffung danken
wir dem Historischen Museum, dem Jüdischen Museum sowie
dem Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt am Main.

Bei einigen Bildern konnten die Inhaber der Rechte nicht ermittelt werden.
Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich abgegolten.